

Zu Cicero und Minucius Felix.

Im Dialog Octavius ist bekanntlich Caecilius Natalis der Vertreter der heidnischen Weltanschauung. Derselbe greift 5, 7—13 die Lehre von einer weisen Vorsehung an und will die Annahme einer solchen als unbewiesen und als im Widerspruch mit der Wirklichkeit befindlich nachweisen. Es ist anerkannt, dass Minucius Ciceros Schrift de natura deorum an vielen Stellen benutzt hat. Behr (der Octavius des M. Minucius Felix in seinem Verhältniss zu Ciceros Büchern de natura deorum. Gera 1870) hat p. 7 f. erwiesen, dass für cap. 5 bis § 7 Cicero zu Grunde liegt, p. 9 f. findet sich derselbe Nachweis für cap. 6. Es liegt nahe zu vermuthen, dass für das dazwischen liegende Stück des Octavius dasselbe gilt. Und in der That hat Behr p. 8 f. gezeigt, dass bei Min. Fel. 5, 10—13 Cicero de n. d. III 80 ff. ausgiebig benutzt ist. Wie es mit § 7—10 stehe, darüber hat er sich nicht ausgesprochen. Bei Cicero hat der Akademiker Cotta die im zweiten Buche von dem Stoiker Balbus vorgetragene Gründe für eine weise Vorsehung von III 25, 65 an zu widerlegen unternommen. Der grösste Theil seiner Widerlegung ist verloren gegangen; erhalten ist nur die Polemik gegen den letzten Theil der Rede des Balbus (III 26, 66 ff.). Dieser letzte Theil liegt dem letzten Stück des Minucius zu Grunde. Es ist daher die Vermuthung in hohem Grade wahrscheinlich, dass Minucius, dem selbstverständlich wie dem Lactanz noch ein vollständiges Exemplar des Cicero vorlag, für § 7—10 den für uns verlorenen Theil der Rede Cottas benutzt habe. Diese Vermuthung lässt sich zur Gewissheit

erheben durch Vergleichung mit den Worten, die im zweiten Buche Balbus für die Vorsehung gesprochen. Derselbe sagt II 30, 75: dico igitur providentia deorum mundum et omnis mundi partis et initio constitutas esse et omni tempore administrari; eamque disputationem tris in partis nostri fere dividunt: quarum prima est quae ducitur ab ea ratione, quae docet esse deos; quo concessio confitendum est eorum consilio mundum administrari. Dem entsprechend beginnt Caecilius seinen Kampf gegen die Vorsehung mit der Bemerkung, dass nichts in den Einrichtungen der Welt auf Gott hinweise. 5, 7 sint principio omnium semina natura in se coeunte densata, quis hic auctor deus? sint fortuitis concursibus totius mundi membra coalita, digesta, formata, quis deus machinator? Weiter sagt Balbus II 30, 75: Secunda (pars) est autem, quae docet omnis res subiectas esse naturae sentienti, ab eaque omnia pulcherrime geri. Und wo er zum 2. Theil übergeht, II 32, 82: nos cum dicimus natura constare administratique mundum, non ita dicimus, ut glebam . . ., sed ut arborem, ut animal, in quibus nulla temeritas, sed ordo apparet et artis quaedam similitudo. Dagegen bemerkt Caecilius 5, 8: homo et animal omne quod nascitur, inspiratur, attollitur, elementorum ut voluntaria concretio est — ita in fontem refluit et in semet omnia revolvuntur, nullo artifice nec iudice nec auctore. Endlich sagt Balbus II 30, 75: tertius locus est qui ducitur ex admiratione rerum caelestium atque terrestrium. Caecilius 5, 9.10 ist im Gegentheil für die Dinge, wie sie sind, durchaus nicht begeistert. Den Schluss macht bei Balbus II 61, 154 ff. die besondere Fürsorge der Götter für die Menschen, dessen Widerlegung durch Cotta bei Cicero erhalten ist; dieselbe ist, wie schon bemerkt, von Min. 5, 11 sqq. benutzt. Es kann demnach gar kein Zweifel daran aufkommen, dass wir bei Min. 5, 7—10 ein freies und leider nur sehr kurzes Excerpt aus der Rede des Cotta besitzen.

Die durch das Excerpt des Minucius ausgefüllte Lücke befindet sich hinter Cic. de nat. deor. III 25, 65; eine andere nimmt man vor diesem Paragraphen ebenfalls mit Recht an. Dieselbe ist allerdings klein, aber doch wohl etwas grösser als man glaubt. Das von Lactant. div. inst. II 3 (p. 66 Fritzsche) uns aufbewahrte Fragment 'non esse illa volgo disputanda, ne susceptas publice religiones disputatio talis extinguat' bezieht man allgemein auf Cic. de nat. d. III 23, 60 atque haec quidem aliaque eius modi ex vetere Graeciae fama conlecta sunt, quibus intellegis resistendum esse, ne perturbentur religiones. Aber das Gebot des resistere ist doch noch lange nicht identisch mit dem Verbot des volgo illa disputare — ganz abgesehen davon, dass nicht einmal von einer Aehnlichkeit des Wortlautes die Rede sein kann. Wir müssen also für das Cicerofragment eine andere Stelle suchen. Da es in dem Erhaltenen sich nicht wiederfindet, so muss es von einem Ort entlehnt sein, wo man jetzt auf eine Lücke stösst. Das Fragment etwa unmittelbar, natürlich in directe Rede umgesetzt, an Sed III 25, 65 anzuschliessen geht schon darum nicht, weil sed eine fol-

gende Negation ausschliesst. Dagegen wird es etwas mehr vorn seinen Platz finden. Cotta streitet gegen Balbus III 24, 63 quod cum facitis, illud profecto confitemini, longe aliter se rem habere atque hominum opinio sit; eos enim qui di appellantur, rerum naturas esse, non figuras deorum. Qui tantus error fuit, ut perniciosus etiam rebus non modo nomen deorum tribueretur, sed etiam sacra constituerentur. Er schliesst seine Polemik gegen die Auffassung vieler Götter seitens des Balbus mit den Worten: itaque aliunde mihi quaerendum est, ut et esse deos et quales sint di discere possim; quales tu eos esse vis — non esse scio ergänzt Madvig treffend. Daran wird unser Fragment sich angeschlossen haben: nec sunt illa volgo disputanda, ne susceptas publice religiones disputatio talis exstinguat. Dass wir 'non' in 'nec' verwandelt haben, muss bei der Art der Anführung durch Lactantius als völlig unbedenklich erscheinen. Wer übrigens daran Anstoss nehmen sollte, dass Lactanz diese Worte dem Cicero in den Mund legt, während ich sie dem Cotta zuschreibe, den verweise ich zum Ueberfluss auf Lact. de ira dei II 11 p. 227 Fr., wo dasselbe der Fall ist.